

Ölmarktbericht: Juni 2021

Lange Sommerabende, kurze Hosen und Flip-Flops, Biergärten, die (hoffentlich) einen unglaublichen Umsatz machen und Urlauber, die darauf warten, zu sehen, welche der diesjährigen Ferien gestrichen werden (hoffentlich nicht!). Es ist die Hälfte des Jahres um, also lassen Sie uns auf die letzten 6 Monate zurückblicken und sehen, wie sich die Märkte geschlagen haben.

Bereits im Januar sagte Portland eine starke Erholung der Ölpreise nach den Tiefstständen im Jahr 2020 voraus. Dies war wohl keine so gewagte Vorhersage, wenn man bedenkt, wie weit die Preise gefallen waren - eine Erholung war doch wohl unvermeidlich? Dennoch gab es zu diesem Zeitpunkt immer noch genügend Unsicherheiten bezüglich der Nachfrage, so dass viele Marktbeobachter eher pessimistisch waren oder zumindest eine "Stagnationsperspektive" vertraten, die wenig Bewegung, in die eine oder andere Richtung vorhersagte. Tatsächlich erholten sich die Preise stark und Rohöl stieg von 50 \$ pro Barrel im Januar auf bis zu 64 \$ zum Ende des ersten Quartals. Während wir diesen Bericht verfassen, ist der Brent-Preis im Juni weiter gestiegen und liegt jetzt bei über 70 \$ pro Barrel.

Der offensichtliche Grund für den Preisanstieg ist die steigende Nachfrage, da die westliche Welt aus dem Stillstand kommt und China... nun ja... das tut, was China tut, nämlich mehr und mehr Öl kaufen, wann immer es möglich ist. Der weniger offensichtliche Grund für den Preisanstieg - oder zumindest der weniger dokumentierte Grund - betrifft jedoch das Ölangebot und dessen Unfähigkeit, mit der Nachfrage Schritt zu halten. Im Jahr 2020 fielen die Ölpreise so katastrophal, dass mehrere Ölquellen einfach "shut-in" (stillgelegt) wurden und zahlreiche geplante Explorationsprojekte seitdem ganz gestrichen wurden. Entgegen der populären Vorstellung von Ölhähnen, die schnell auf- und zuggedreht werden können, besteht die Realität der Ölförderung darin, dass es, wenn der Ölfluss einmal gestoppt ist, keine effektive Möglichkeit gibt, ihn schnell wieder in Gang zu bringen. Ein stillgelegtes Bohrloch ist entweder ein Dauerzustand oder es dauert viele Monate, bis die volle Produktion wieder aufgenommen werden kann.

Ölproduzenten und Investoren werden natürlich die heutigen höheren Preise genießen, aber die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass nur wenige von ihnen die aktuellen Niveaus als etwas anderes sehen als einen Weg, einige der Verluste von 2020 wieder hereinzuholen. Noch weniger wird die diesjährige Erholung als ein ausreichend deutliches Signal sehen, um wieder in die Ölförderung zu investieren. Während sich die Branche in der Vergangenheit auf die agilere Schieferölindustrie verlassen hat, um die Fördermengen zu steigern und Nachfragerücken zu füllen, sieht es für den Schieferölsektor nach 2020 so aus, als ob er sich nicht mehr erholen wird (keine Wunder wie bei Tyson Fury!). Die Schulden sind zu groß und die Schiefergasbetreiber geraten zunehmend in das Fadenkreuz der neuen Biden-Administration. Hinzu kommt das letzte Teil des Angebotspuzzles, das die zukünftige Exploration betrifft und wie und wann diese Projekte finanziert werden. Die Investoren sind durch die Abwärtszyklen der jüngsten Vergangenheit so verunsichert, dass alle großen Ölprojekte sehr hohe Renditen bieten müssen (und zwar schnell), wenn sie die Unterstützung des Marktes erhalten wollen. Dies treibt die Ölfirmen weiter weg von der konventionellen Ölexploration, da grüne Energieprojekte (im Moment) geduldigeren Investoren haben, die zunächst mit bescheidenen Renditen auf kurze Sicht zufrieden sind.

Da die Produktion hinkt und die Nachfrage galoppiert, geben die aufgeregteren Analysten immer optimistischere Prognosen ab und sagen voraus, dass die Preise bald über 85 \$ pro Barrel liegen werden. Einige sprechen sogar von einem "Superzyklus" mit überhitzten Preisen jenseits der 100-Dollar-Marke. Letzteres scheint sicherlich übertrieben, insofern die Nachfrageerholung stetig (und nicht spektakulär) verläuft und natürlich weitere globale Verknappungen nicht auszuschließen sind. Aber angesichts der Tatsache, dass die Fundamentaldaten des Ölmarktes (Angebot vs. Nachfrage) so aus dem Gleichgewicht geraten sind, scheint ein zunehmend starker Ölpreis eine sichere Wette zu sein.

Ein klarer "Joker" im Lieferpaket bleibt jedoch bestehen und das ist der Iran. Joe Biden fängt an, diesem "Schurkenstaat" gegenüber wohlwollenden Tönen anzuschlagen und ist bestrebt, ihn wieder in das von der UN und der EU gesponserte Atomabkommen von 2015 einzubinden. Sollte dies geschehen, könnten die Sanktionen gegen iranische Ölexporte bis zum letzten Quartal des Jahres aufgehoben werden, wodurch deutlich mehr Öl auf die globalen Märkte gelangen könnte. Als zweitgrößter Produzent der OPEC (nach Saudi-Arabien) ist der Iran sicherlich sehr daran interessiert, die verlorene Zeit der Trump-Jahre aufzuholen. Und im Gegensatz zu den anderen OPEC-Mitgliedern, die unter Produktionsquoten stehen (und daher ihre Mengen nicht erhöhen können), kann der Iran seine Produktion ohne Bedenken steigern - bevor er auch nur in die Nähe seiner eigenen festgelegten Quoten kommt.

Ein zusätzliches iranisches Volumen würde die Preise drücken, ganz zu schweigen davon, dass es die anderen OPEC-Mitgliedsstaaten verärgern würde, die nach dem Blutbad des letzten Jahres gerade erst anfangen, das Licht am Ende des Tunnels zu sehen (und auch den Gedanken nicht ertragen können, dass der Iran Marktanteile übernehmen könnte). Dies wiederum könnte zu Änderungen in der gesamten OPEC-Produktionspolitik führen, aber zusammen mit der Aufhebung der Sanktionen werden solche Änderungen nicht vor Ende des Jahres eintreten. Das bedeutet für das Hier und Jetzt, dass die Ölpreise in diesem Sommer für zusätzliche Wärme sorgen werden!